Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 32 (1929)

Nachruf: Ernst Hausknecht
Autor: Steinmann, A.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

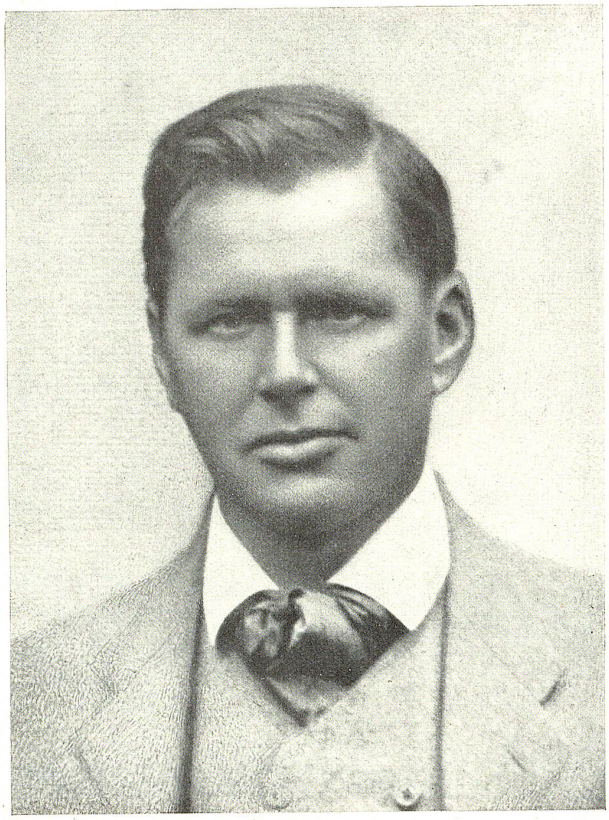
ERNST HAUSKNECHT.

In der Schreibmappe für das Jahr 1928 finden wir den Namen Ernst Hausknechts noch in der Reihe der Mitarbeiter. Seine Beschreibung des nach langem Unterbruch erstmals wieder abgehaltenen Jugendfestes spiegelt sein ganzes Wesen: lebhaft in der Äußerung, klar in der Darstellung, voll Liebe zur Vaterstadt, ein vertiefter Kenner der Jugend, überzeugt vom hohen ethischen Werte in der Pflege der Tradition und von deren Bedeutung für die staatsbürgerliche Erziehung.

Ein Jahr geht zu Ende, und über die letzte Ruhestätte des vortrefflichen Mannes hoch oben in den Engadiner Bergen treibt der Sturmwind stäubenden Schnee. Im Sommer blühten um die schlichte Tafel, unter der die Asche verborgen liegt, tieffarbige Alpenblumen. Lebensfrohe, wanderlustige Menschen zogen über die stille Alp. So wird Jahr um Jahr kommen und gehen; nichts wird die letzte Ruhestätte Ernst Hausknechts stören — welch schönes Hinübergehen in die große Einsamkeit. Die Urne mag dereinst das Los alles Vergänglichen erfahren — das Vergessen; der Geist aber wird noch lange nachwirken; sei es durch ausgestreute Saat, sei es, daß der Name immer wieder genannt werde als der eines ungewöhnlich begabten öffentlichen Erziehers und eines Schulmannes, dem die Förderung des Schulwesens zur Lebensaufgabe geworden war.

Als wir am 28. April den Nachruf für Ernst Hausknecht schrieben, standen wir unter dem erschütternden Eindrucke, den sein jäher Hinschied auf die Bürgerschaft der Stadt St. Gallen und weite Kreise des Kantons machte. Heute lenkt ein verehrendes Andenken die Feder.

Ernst Hausknecht wurde am 29. August 1883 in St. Gallen geboren. Er wuchs in einfachen Verhältnissen auf; im Elternhaus wurde der solide Geist des stadt-st. gallischen Bürgertums als Selbstverständlichkeit gepflegt. Vater und Mutter betrieben gemeinsam eine Bäckerei, und der Sohn und die beiden Töchter wurden von frühauf zur Arbeit und Strebsamkeit angehalten. Ernst Hausknecht durchlief die Primarschulen der Vaterstadt, absolvierte die Kantonsschule, in der er sich durch Begabung und eisernen Fleiß auszeichnete. Er fühlte sich zum Lehrerberufe hingezogen und erhielt 1904 das Sekundarlehrer-Patent. Seine erste Lehrstelle war Matt im Glarnerland; von 1905—1909 wirkte er an der Sekundarschule Lichtensteig. Dann kam er an die, durch die Initiative von Prof. Dr. W. Müller geschaffene Übungsschule der Lehramtsabteilung der st. gallischen Kantonsschule. Hier entfaltete er jene erfolgreiche Tätigkeit, durch die er sich den Ruf eines Musterlehrers erwarb. Dieser Ruf fand die Bestätigung durch die ehrenvolle Wahl Hausknechts zum Präsidenten des Kreisschulrates C der Stadt St. Gallen im Jahre 1921.



Ernst Hausknecht. Phot. O. & C. Rietmann-Haak.

In diesem führenden Amte zeichnete er sich von Anfang an aus. Er verkörperte in seiner hohen Auffassung des Begriffs Schule und öffentliche Erziehung jenen Geist, der das Schulwesen St. Gallens seit Generationen geleitet und unserer Vaterstadt den ehrenvollen Namen einer wirklichen Schulstadt erworben hat. Darin liegt nun die große Tragik, daß der unerbittliche Tod einen berufenen Erben jenen hohen Zielen zustrebenden Geistes mitten aus der Arbeit herausgenommen hat. Zwei öffentliche Institutionen wurden dadurch schwer getroffen: das städtische Schulwesen und die st. gallische Kantonsschule. Die Bedeutung dieses Schlages ist anläßlich der Trauerfeier am 2. Mai in der evangelischen Kirche zu Heiligkreuz von den Vertretern der städtischen Behörde, der Lehrerschaft und des Freundeskreises in eindrucksvollen Ansprachen hervorgehoben, die in einer fein ausgestatteten Denkschrift von der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. herausgegeben worden sind. Die außerordentlich zahlreiche Teilnahme aus den weitesten Kreisen der Bevölkerung an der Feier zeugte von der allgemeinen Hochachtung, die die Öffentlichkeit Ernst Hausknecht entgegengebracht hatte.

Ernst Hausknechts Erziehungskunst wurzelte in dem reichen Vermögen, sich in die Psyche des jungen Menschen hineinzuleben. Schon in der Kantonsschulzeit kam seine Führernatur zum Ausdruck. Er ragte, befähigt durch seine Charaktereigenschaften und seinen klaren, scharfen Verstand, über seine Altersgenossen hinaus. Diese anerkannten ihn auch als den führenden, ihnen in der geistigen Entwicklung vorausgeschrittenen Freund. Im oberen Gymnasiom half er dem damaligen Vorsteher der Schulbibliothek, Prof. Dr. Placid Bütler, bei der Bücherausgabe an die Schüler. In dieser Tätigkeit unterließ er nichts, seine Mitschüler nur auf das Beste der Bücherei hinzuweisen. Darin äußerte sich schon das Erziehertalent, nicht weniger aber auch in der Ausübung der Chargen, die Ernst Hausknecht im Kadettenkorps inne hatte. Als er seine Lehrtätigkeit an der Übungsschule übernahm, begann er seine erfolgreiche Arbeit als Pädagoge. Er brachte schon vom Lande her die ersten praktischen Erfahrungen mit sich und bildete sich theoretisch unablässig weiter. Er verschrieb sich indessen nicht irgend einer bestimmten Richtung, sondern suchte sich einen eigenen Weg. Der Lehrer soll der Kamerad der Schüler sein; der ältere Freund und ein väterlich gesinnter Berater. Es handelt sich nicht darum, den Schülern möglichst viel Wissensstoff in den Kopf zu zwängen; was die Schule lehrt, soll das Kind selbst unter dem unaufdringlichen Einfluß des Lehrers erarbeiten. Gemeinsames Schaffen in der Klasse, gemeinsames Erleben des Stoffes sind die Aufgaben der modernen Schule. Bei solcher Arbeit ist es dem Lehrer auch möglich, das Wesen und die Anlagen des einzelnen Kindes kennen zu lernen und individuelle Erziehung zu leisten. Die Richtigkeit dieser Auffassung wurde durch die Praxis bestätigt. Die Verhältnisse an der Übungsschule ließen Hausknecht seine Kraft voll entfalten. Ihr Vorstand, Prof. Dr. Müller, brachte dem temperamentvollen jungen Lehrer volles Vertrauen entgegen. Hausknechts treuer Mitarbeiter, Kantonsschullehrer Ebneter, ergänzte mit seinem ruhigen, gemessenen Wesen überaus glücklich den dreigliedrigen Lehrkörper der Schule. Diese gewann dadurch nicht nur im Kanton St Gallen, sondern in weiten Kreisen des schweizerischen Erziehungswesens den Ruf einer wirklichen Musterschule. Durch den Tod Hausknechts wurde eine festgefügte Einheit jäh zerstört. Im »St. Galler Tagblatt« hat ein ehemaliger Zögling der Schule, Dr. Hans Huber, Hausknechts Erziehungsarbeit in sehr anschaulicher Weise und geleitet von tiefer Dankbarkeit dem verstorbenen Lehrer gegenüber geschildert*).

Überaus lebhaften Anteil nahm Ernst Hausknecht auch am politischen Leben. Er stand auf dem linken Flügel der freisinnig-demokratischen Partei, die ihn in die Schulbehörden abordnete. Seine Amtsauffassung und sein Wirken als Mitglied des Zentralschulrats und Präsident des Kreisschulrates C zeichnete der städtische Schulvorstand, Stadtrat Dr. Naegeli, in einem Nachrufe mit folgenden Worten: »Sein scharfer Verstand und sein Weitblick ließen ihn überall sogleich das Wesentliche erfassen und alles Kleinliche ausscheiden. Eine erstaunlich sichere Beurteilung seiner Mitarbeiter in der Behörde und in der Lehrerschaft befähigte ihn, auch stets die richtigen Kräfte auszuwählen und zur Lösung größerer Aufgaben heranzuziehen. Die organisatorische Begabung bewährte sich auch glänzend in der Vorbereitung des im Sommer 1927 erstmals wieder durchgeführten st. gallischen Kinderfestes. Das war ein volles Gelingen. Wie er den Kreisschulrat C zielbewußt leitete, so waren seine Voten auch im Zentralschulrat von maßgebender Bedeutung. Besonders lagen ihm auch die beiden Sekundarschulen am Herzen, denen er ja auch beruflich aufs engste nahe stand. Einzigartig war das Verhältnis des Verstorbenen zur Lehrerschaft, der er nicht nur Vorgesetzter, sondern auch Freund und Führer war.«

Diesen vorbildlichen Menschen hat der Tod am 26. April mitten aus dem Leben gerissen.

A. Steinmann.

*) »St. Galler Tagblatt«, Nr. 206, 2. Mai 1928.